Gstaad und die Schweizerischen Skirennen 2.-4. Febr. 1940

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-635233

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein bsunderbare kunst
dem menschen in seynen achslen, sidten, glideren und seynem lib zu hälfen — wan es undergänds mon ist, so mußt du nämen, wan es im kräbs ist, drü eyer, die ein schwartze henne gelegt hat und mußt dins harns nämen, und die eyer darin sieden und löchly drin machen und die eyer und das wasser in eynen großen ambeysenhuffen thun in den höchsten drei namen, dan werden die ambeysen die eyer fräßen mit dem schaden und und wirt dir bas — ist gwüß gut —

Wan ein roß
nit schysen mag — nim fünf schwartz klein ambeysen und schüdt sie in milch von einem roß in ein kachely, nim gälben hünerdräck darin und schüdt ims in — ist just und gut —

Für das heimlich glidwasser —
sewdreck und geißmilch under ein ander gemacht und über den schaden gethan ist just und gut, oder ab menschen todtenbein und binds darüber — ist ein gute sach —

Für das glidwasser —
nim das wissen von dreyen eyeren und nüwen ancken und rogenmäll zu ein pflaster und leg es uf den schaden — ist grächt und gut erfunden worden —

Würm zu vertryben —
nim katzendräck und schwäbell, spagrüny und winessig und brandtenwin under ein anderen und gib es im fudter zu essen, so wirt es gesund und ist auch brobiert —

Wan ein roß schebig ist —
so nim essig und öll und büchsenbulfer und schwäbell zu einer salben, die köstlich und gut und oft und manches mall ist brobiert worden —

Wan ein roß nid stallen mag —
so nim ärberykrut und saltz darüber und dem roß zu essen gäben, so wirt es bald stallen — das hat bewärt yost meyer von zürich, der het ein roß gehebt, das in acht tagen nüt het mögen stallen und sunst kein mittel wollen hälfen —

Für die frantzosen —
spangrün, brandtenwein, hauswürtzensaft, rauwen ancken, der in kein wasser kommen sein, koch das wohl under ein anderen, thu schwebell darein, das weiß von 4 eyeren, rührs wohl, darnach so salbs — ist gewüß und just —

Für triefende augen —
von einer weißen geiß milch, für 1 plapart zucker, 2 schnitten brot, legs in die milch, erwells under ein anderen, binds über die augen, wann du schlafen gahst, das ein mahl etliche gemacht, wirt besser werden mit der hilf gottes —

Har wachsen zu machen —
Klettenwürtzen, schneid die klein, süd die mit schweinenschmaltz, oder rühr sie sonst klein darunder, gsalbet — das har wachst gewaltig —

Fortsetzung folgt.

Gstaad und die Schweizerischen Skirennen 2.—4. Febr. 1940

Im äußersten Westen des Berner Oberlandes, jenseits der Saanenmöser, welche die Wasser der Simme und der Saane scheiden, liegt Gstaad, 1050 m über Meer. Fächerförmig öffnen sich hier die verschiedenen Täler, dasjenige von Turbach, Lauenen, Gsteig und westwärts das Haupttal, das hinüberführt nach Saanen—Chateau d'Oex, ins Waadtland und ins Freiburgische. Durch den Sanetsch ist die Landschaft Gstaad und Saanen verbunden mit dem Wallis, durch den Pillon und den Col des Mosses mit der Waadt und durch die Saanenmöser mit dem Simmental und dem Bernbiet. Man fühlt im Verkehr mit der Bevölkerung sogleich, daß ihr Blut vermischt ist; sie ist lebhafter als die Berner allgemein, geistig sehr beweglich und spricht in weiten Kreisen Französisch und Deutsch. Ein eigentliches Grenzgebiet.

Die Landschaft trägt einen besondern Reiz. Zum Dorf und Kurort Gstaad hinunter reichen die schönen weichgewellten Vorberge und Weiden; dahinter wachsen die kühnen Felsberge, durch den dunklen Tannenwald von der Weidzone getrennt, in den blauen Himmel hinein. Die markantesten unter ihnen sind wohl Gummfluh, Gifferhorn, Rüblihorn, Oldenhorn, Diablerets und Wildhorn sorgen für den Hochgebirgscharakter. Gstaad ist wohl eines der nebelfreiesten bernischen Gebiete. Diese Tatsache und die ausgedehnten Weiden und Bergzüge haben ausgezeichnete Voraussetzungen für den Wintersport geschaffen. Dieser wird denn auch seit Jahren gepflegt. Zahlreiche Funis sorgen neben der Montreux-Oberland-Bahn für mühelose Aufstiege ins Abfahrtsgebiet. Wer aber das Wandern durch den winterlichen Bergwald und über die sonnenbeschienenen Bergrücken liebt, findet hier ungeahnte Möglichkeiten.

Gstaad hat zum ersten Mal ein schweizerisches Skirennen im Kriegsjahre 1917 durchgeführt. Darin kommt wohl ein gesunder Unternehmungsgeist zum Ausdruck. Als im Jahre 1928 niemand unter den schweizerischen Wintersportorten den Mut aufbrachte die Schweizerischen Skimeisterschaften auf sich zu nehmen, weil im selben Jahre die Winter-Olympiade in St. Moritz zur Durchführung gelangte, war es wiederum Gstaad, das mutig und zuversichtlich einsprang. Damals regnete es bis unmittelbar vor Beginn des Sportanlasses. Dann aber setzte in der Nacht vor dem Start ein ausgiebiger Schneefall ein. Bei ausgezeichneten Verhältnissen wurden die Rennen durchgeführt. Am Sonntagnachmittag aber, nach Schluß der Arbeit, setzte neuerdings Regenwetter ein, das dann auch der St. Moritzer Olympiade stark Abbruch tat. — Auch diesmal ist Gstaad wiederum als Lückenbüßer eingesprungen. Die Schweizerischen Skirennen sollten ursprünglich in Montana durchgeführt werden. Unter dem Druck der Verhältnisse hat Montana verzichtet. Möge der Wagemut Gstaads auch diesmal mit vollem Erfolg belohnt werden. General Guisan hat das Ehrenpräsidium übernommen. Man stellt die Veranstaltung zudem auch in den Dienst der Armee, d. h. der Soldatenfürsorge. Am Sonntag den 4. Februar wird nämlich in sämtlichen Hotels als Mittagsverpflegung für die Gäste und Teilnehmer am Schweizerischen Skirennen ausschließlich ein „Spatz" (Suppe und Siedfleisch) aufgetragen. Pro Gedeck werden Fr. 2.— der Nationalspende überwiesen. Wer ein Mehreres zugunsten unserer Soldaten tun will, wird Gelegenheit finden, da ein Sammelschlitten, eskortiert durch die Trachtengruppe, mehrmals das Dorf durchfahren wird. —

Skischulen in Zahlen

Es gab letzten Winter 81 Skischulen, mit total 700 Berufsskilehrern. Die gesamte Lohnsumme dürfte über 1 Million Franken erreicht haben. Das macht pro Kopf ein Durchschnittseinkommen von ca. Fr. 1,500.— oder einen Tagesverdienst bei rund 100 Arbeitstagen, d. h. von Weihnacht bis Ende März, von Fr. 15.—. Da es sich fast durchwegs um Ortsansässige oder doch Kantonsbürger handelt, kann die Skischule mit Recht als „praktische Hilfe für die Bergbevölkerung angesprochen werden, denn vor 1933 bestand auf diesem Gebiete noch keinerlei Verdienstmöglichkeit.

ffd.

Aus dem Wintersportgebiet der Montreux-Berner Oberland-Bahn: Saanenmöser mit Rüeblihorn und Gummfluh. (Phot. Nägeli)

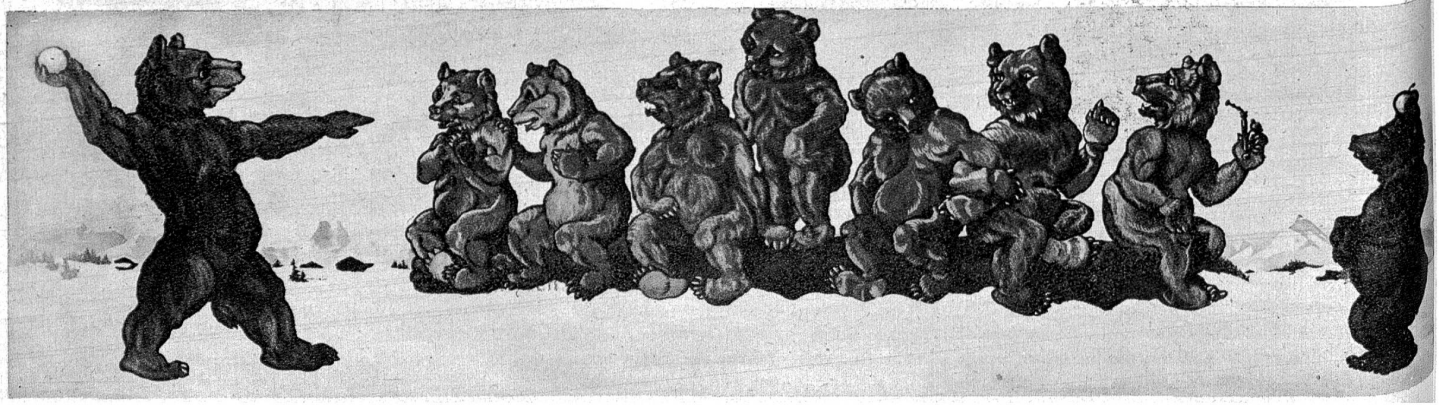
Bequem erreichbar und mitten in einem ausgedehnten Skigebiet, bilden die Saanenmöser den Ausgangspunkt zu den verschiedensten lohnenden Touren. (Phot. Nägeli)

Obere Kübelialp, Blick nach Norden, Hundsrück und umliegende Berge. (Photo H. Kleinert)

Hornberg mit Gifferhorn im Hintergrund. (Phot. Nägeli)

Einfahrt ins idyllische Gstaader-Gebiet. Gifferhorn-Wassergrat (Phot. A. Bau

Tells Geschoss!



Der Gipfel des Hornbergs über den Saanenmösern. Im Hintergrund Gummfluh. (Phot. Gyger)

Wandbilder von Kunstmaler Wyss in der Bärenstube des Sporthotels Saanenmöser.